Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 162. Breslau, Dienstag den 15. Juli. 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 13. Juli. — Se. Majestät der König haben geruht, dem Staats-Minister, Grafen v. Arnim, die nachgesuchte Entlassung aus seinem bisherigen Amtsverhältniß als Minister des Innern Allergnädigst zu bewilligen; derselbe bleibt aber ferner Mitglied des Staatsraths aus Allerhöchstem Vertrauen. Die Verwaltung des Ministeriums des Innern ist einstweilen bis zu dessen Wiederbesetzung dem Staats- und Kabinets-Minister v. Bodelschwingh übertragen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Land- und Stadtrichter, Justizrath Korsch zu Mohrungen zugleich zum zweiten Kreis-Justizrath des Kreises Mohrungen zu ernennen; dem bei dem hiesigen Stadtgericht angestellten Justiz-Secretair Beccar den Charakter als Kanzlei-Rath, und dem Stadtgerichts-Deposital-Rendanten Kläger hierselbst den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; so wie den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Lehrs in Königsberg zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen.

Am vorgestrigen Tage fand die feierliche Vereidung des Fürstbischofs von Breslau, Freiherrn von Diepenbrock, im Staatsraths-Saale des königlichen Schlosses statt. Des Königs Majestät geruhten, dem Fürstbischofe den Homagial-Eid Allerhöchstselbst, im Beisein der Mitglieder des Staatsministeriums und des Directors der Abtheilung für die katholischen Kirchen-Angelegenheiten im Ministerium des Kultus, abzunehmen.

Das dem Architekten Bley zu Leipzig und dem Modell-Tischler und Former Alte zu Brucke a. d. S. unterm 10. September 1844 „auf eine Preßvorrichtung zur Gewinnung von Rübensaft" ertheilte Patent ist erloschen.

Se. Excellenz der Geheime Staats- und Finanzminister Flottwell ist nach Kolbergermünde; Se. Excellenz der Geheime Staatsminister und Präsident des Staatsraths, v. Rochow, nach Reckahne; der evangelische Bischof und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, nach Templin; der Präsident des Consistoriums der Provinz Sachsen, Dr. Göschel, nach Magdeburg, und der General-Major und Commandeur des großherzoglich oldenburgschen Truppen-Corps und der oldenburg-hanseatischen Brigade, v. Gayl, nach Hamburg abgereist.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. Bar. v. Forstner, Gen.-Major à la Suite, gestattet, den ihm verliehenen kurhessischen Löwenorden 1. Klasse zu tragen. Frhr. von Zedlitz, Oberst-Lieut. zur Disposition, zuletzt Comdr. des 4. Cür.-Regts., das ihm verliehene Ritterkreuz des k. niederl. Löwen-Ordens, v. Buddenbrock, Major und Comdr. der Schul-Abth. des Lehr-Inf.-Bats., das ihm verliehene Ritterkreuz des kurhess. Löwen-Ordens, v. Stockhausen, Gen.-Major u. Comdr. der 2ten Garde-Ldw.-Brig., den ihm verliehenen k. würtemberg. Friedrichs-Orden, Graf Schliefen, Oberst-Lt. u. Flügeladjutant, das ihm verliehene Comthur-Kreuz des k. würtemb. Ordens von der Krone zu tragen gestattet. v. Lüderitz, Major vom 4. Ulan.-Regt., als etatsm. Stabsoffiz. ins 4. Drag.-Regt. versetzt. v. Necker, P.-Fähnr. von der 1. Schützen-Abth., zum 7. Inf.-Regt. versetzt. Gr. Pinto, P.-Fähnr. (mit Sec.-Lts.-Char.) vom 6. Inf.-Regt., zum Sec.-Lt., Boltze I., v. Großmann, Sec.-Lts. vom 7. Inf.-Regt., zu Pr.-Lts. ernannt. Frhr. v. Langermann-Erlenkamp II., Sec.-Lt. von dems. Regt., als aggr. zum 6. Cuir.-Rgt. versetzt. Gr. Schmettow, P.-Fähnr. (mit Sec.-Lts.-Char.) vom 4. Cuir.-Regt., zum überz. Sec.-Lt., von Taubenheim, v. Hertell, P.-Fähnrs. vom 2. Hus.-Regt., zu Sec.-Lts., Goehlich, Sec.-Lt. vom 18. Inf.-Regt., gestattet, seine Stelle mit dem Sec.-Lt. Baron v. Linstow vom 10. Inf.-Regt. zu ertauschen. von Tschirschki, Sec.-Lt. vom 10. Inf.-Regt., zum Pr.-Lt., Lilienhoff v. Adelstein I., Neumann, P.-Fähnrs. (mit Sec.-Lts.-Char.) von dems. Regt., zu überz. Sec.-Lts. ernannt. Kittner, Feldw. u. Rechnungsführer von dems. Regt., Matting, P.-Fähnr. vom 2. Ulan.-Regt., der Char. als Sec.-Lt. beigelegt. von Wagenhoff, P.-Fähnr. vom 5. zum 7. Inf.-Regt. versetzt. — Bei der Landwehr: v. Bose, Sec.-Lt. vom 1. Bat., Graf Dohna, v. Jeetze, v. Uechtritz-Steinkirchen, Beissert, Sec.-Lts. vom 3. Bat. 6. Regts., zu Pr.-Lts., Gr. Stolberg-Wernigerode, Pr.-Lt. (mit Rittm.-Char.) von der Garde-Landw.-Kav., beim 2. Bat. 7. Regts., zum Rittm., Grzesiewicz, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 7. Regts., zum Pr.-Lt., Brückner, Pr.-Lt. vom 1. Bat. 10., ins 1. Bat. 6. Regts., Peschke, Hauptm. vom 2. Bat. 7., ins 1. Bat. 7 Regts., Barchewitz, Sec.-Lt. vom 1. Bat. ins 3te Bat. 7. Regts. einrang. Neumann, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 10. Regts., zum Pr.-Lt., Liebermann von Sonnenberg, Pr.-Lt. vom 2. Bat. 10. Regts., zum Hauptm. und Comp.-Führer, v. Samoggy, Sec.-Lt. von dems. Bat., Scholz, Paetzolt, Burow, Winkler, Sec.-Lts. vom 2. Bat., Schwedler, Schmeling, Sec.-Lts. vom 3. Bat. 22 Regts., zu Pr.-Lts., Fyalla, Pr.-Lt. vom 2. Bat. 23. Regts., zum Hauptmann, Hahmann, Thiele, Langer, Sec.-Lts von dems. Bat., Biedermann, Zimmermann, Sabinsky, Mettke, v. Jordan, Sec.-Lts. vom 3. Bat. 23. Regts., zu Pr.-Lts., v. Paczenski-Tenczin, Pr.-Lt. (mit Rittm.-Char.) von dems. Bat., zum Rittm. ernannt. Schimmelpfennig, Sec.-Lt. (mit Pr.-Lts-Char.) vom 1 Bat. 31 ins 1 Bat. 10 Regts., Letsch, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 7 Regts., v. Gellhorn, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 20., ins 3. Bat. 10. Regts., Wachsmann, Pr.-Lt. vom 2. Bat. 7., ins 2. Bat. 11. Regts., Kühn, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 10. Regmts., Heydefuß, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 20., ins Ldw.-Bat. 38. Inf.-Regts. einrang. Haberland, Sec.-Lt. a. D., als Führer der Veteranen-Section des 1. Bats. 23. Regts. angestellt. Streit, Pr.-Lt. a. D., zuletzt im 3. Bat. 23. Regts., der Char. als Hauptm. beigelegt. — Abschiedsbewilligungen: de Marées, Oberst und Comdr. des 8. Inf.-Regts., als Gen.-Major mit Pens. der Abschied bewilligt. Prinz Erich zu Schleswig-Holstein, Rittm., aggr. dem 4. Cuir.-Rgt., als Major mit Pension, v. Siegroth, Middeldorpf, Sec.-Lts. vom 11. Inf.-Regt., ersterem mit dem bedingten Versorgungs-Anspruch und Pension, der Abschied bewilligt. Bei der Landwehr: Wörmann, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 7. Regts., Liebich, Sec.-Lt. (mit Pr.-Lts-Char.) vom 2. Bat., Bar. v. Tschammer, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 10. Regts., Bar. v. Nostitz, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 11. Regts., diesem als Pr.-Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

(Aach. Z.) Es ist, so heißt es wenigstens vorläufig, der Beschluß gefaßt worden, in den Landtagsabschieden die beabsichtigte Zusammenberufung aller 8 Provinzial-Landtage nach der Stadt Brandenburg zu proklamiren und das Gutachten derselben alsdann über folgende drei Punkte zu vernehmen: 1) sollen sich die Stände über die ihnen durch das Gesetz vom 17. Januar 1820 gemachte Zusicherung, keine Schulden ohne ihre Bewilligung zu kontrahiren, weiter aussprechen, und namentlich will die Regierung sich die Zusicherung ertheilen lassen, daß, falls sie eines solchen Anlehns bedürfen sollte, die Stände ihre Beistimmung nicht versagen würden; 2) will die Regierung den Ständen das Versprechen geben, in allen Fällen, wo eine neue direkte Steuer aufgelegt werden sollte, den Rath der Stände in Betreff der Repartition derselben zu vernehmen; 3) will sie die Zusicherung ertheilen, in der Folge die ständischen Ausschüsse so oft zusammenzuberufen, als es nothwendig erscheinen sollte. Bestätigen sich diese Nachrichten, wie wir zu hoffen Grund haben, so erhellt daraus, daß die Berathungen der Provinzial-Landtage doch jedenfalls nicht ganz ohne Wirkungen bleiben. Wir können diesen Nachrichten nun noch mit Bezug auf die Wiederbesetzung der Stelle des Grafen Arnim hinzufügen, daß der jetzige Kabinetsminister von Bodelschwingh die ihm zugedachte Ernennung zum Minister des Innern aus Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit abgelehnt habe, und daß deßhalb eine Stafette an einen kürzlich erst zum Oberpräsidenten ernannten Herrn abgegangen sei, um, wie man glaubt, ihm diese Stelle anzutragen.

(Rh. Beob.) Die Verhandlungen, welche die katholischen Dissidenten hierselbst mit den Anhängern des Protestes von Neuem angeknüpft hatten, sind, wie zu erwarten stand, ohne Erfolg geblieben, und die letzteren haben sich nunmehr in Gemeinschaft mit ihrem designirten Pfarrer, Dr. Pribil, an Se. Majestät unsern König um staatliche Anerkennung für sich und Alle, die sich ihnen anschließen werden, gewandt, werden auch binnen Kurzem in einer Broschüre ihre ganze Angelegenheit der Oeffentlichkeit übergeben. Zwar soll ihre Zahl im Vergleich mit dem Hauptstamme der hiesigen Dissidenten noch klein sein, aber schon haben sich die nach dem Leipziger Concil zusammengetretenen Dissidenten zu Thorn sammt ihrem Pfarrer durch ein Sendschreiben an sie und nicht an das Leipziger Bekenntniß angeschlossen.

Königsberg, 10. Juli. — Das Intelligenzblatt für Litthauen berichtet über die Reise Se. Maj. des Königs nachträglich noch Folgendes: „In Arys ward er in der ersten Ehrenpforte von der Geistlichkeit und den ersten Beamten der Stadt empfangen. Pfarrer Balitzki hielt hier eine schöne Anrede und im Weichbilde der Stadt Pfarrer Kob aus Eckertsberg. Balitzki erbat sich die Erlaubniß, die Hand küssen zu dürfen, die so viele Noth gelindert hatte, und der König erlaubte es."

Schneidemühl, 3. Juli. (Elbf. Z.) Die hiesige christ-kathol. Kirche wird 80′ lang, 38′ breit und bis ans Dach 34′ hoch; ganz von Stein erbaut. Das Fundament ist bereits fertig und es wird schon über der Erde gearbeitet. Die Kosten sollen sich auf 6500 Thlr. belaufen. Der vorhandene Baufond beläuft sich aber überhaupt auf 5200 Thlr.

Paderborn, 5. Juli. (Köln. Z.) Die Consecration des Bischofs Drepper soll dem Vernehmen nach, schon am 13ten d. M. in hiesiger Domkirche vollzogen werden. Auf den Einfluß, den eine volle Uebereinstimmung der weltlichen und geistlichen Behörden auf die innere Verwaltung der Diözese äußern wird, gründen Viele schon jetzt die Hoffnung einer gemüthlich-ruhigen Zukunft.

Bonn, 7. Juli. (Köln. Z.) Außer Professor Gildemeister wird uns auch Professor v. Sybel verlassen. Beide, in letzter Zeit häufig zusammen genannte Professoren, werden einer ehrenwerthen Berufung an die Universität Marburg folgen. Wie man hört, geht diese Doppelberufung direct von dem Kurprinz-Mitregenten aus. Der Universität Marburg kann man eben so sehr zur Erwerbung jener beiden Männer Glück wünschen, als wir es bedauern müssen, dieselben schon so bald scheiden zu sehen.

Hagen, 7. Juli. (Barm. Z.) Vor einigen Tagen wurden durch den Bahn-Ingenieur und einige andere Beamte die Arbeiten der begonnenen bergisch-märkischen Eisenbahn besichtigt und sollte zugleich auch der Lohn der Arbeiter festgesetzt werden. Eine Anzahl fremder Arbeiter, namentlich Hannoveraner und Braunschweiger, circa 70 an der Zahl, waren über den geringen Lohn unzufrieden und verließen sofort die Arbeit, theils um in ihre Heimath zurückzukehren, theils um auf der neu anzulegenden Volmerstraße sich Beschäftigung zu suchen. Die Lebensmittel sind hier zu theuer, als daß die Leute sich mit einem Lohn von 12 bis 13 Sgr. begnügen könnten; die nothdürftigste Unterhaltung kostet täglich 7—7½ Sgr.

Steele, 8. Juli. (Elbf. Z.) Die in mehreren Zeitungen mitgetheilte Notiz, daß man in Steele einen jungen Kaufmann aus Elberfeld für Ronge angesehen habe und dieser deshalb arretirt worden sei, entbehrt allen Grundes.

Deutschland.

Leipzig, 6. Juli. (Rh. Beob.) Die Untersuchung gegen Herrn W. Jordan wegen Gotteslästerung ist geschlossen und die Akten liegen dem Vertheidiger des Angeklagten vor.

Aus Obersachsen, 9. Juli. — Im katholischen geistlichen Lager scheint **großer Zwiespalt** zu herrschen. Die „Historisch-politischen Blätter" selbst vermögen sich nicht zu enthalten, die Beschwerden der ältern und jüngern katholischen Geistlichkeit mitzutheilen. Der jüngere Clerus macht dem ältern zum Vorwurf: 1) daß es ihm mehr um die Wolle der Heerde als um ihr Heil zu thun sei; 2) daß er es mit dem jüngern Clerus nicht redlich meine; 3) daß er ihn mit Mißtrauen empfange und behandele; 4) daß er seinem Wirken hindernd entgegentrete; 5) daß er seinen Eifer verdächtige; (6 daß er selbst das Bußsacrament nachlässig und nicht nach Vorschrift verwalte; 7) daß sich die ältern Geistlichen als die Unterdrückten geriren und die jüngern des Uebermuthes und des Mangels an Demuth beschuldigen; 8) daß sie die Hilfspriester unter die Tyrannei ihrer Haushälterinnen stellen, wie sie selbst unter ihrem Pantoffel ständen. Der ältere Clerus beschuldigt den jüngern: 1) daß seine Mißstimmung daher komme, weil er sich nicht in die Gegenwart hineinfinden könne; 2) daß er ein vollgerütteltes Maß von geistlichen Hochmuth mit sich bringe; 3) sich auf Verstellung trefflich verstehe; 4) sich ein wenig aufs Spioniren verlege; 5) sich Uebergriffe erlaube; 6) im Beichtstuhle unklug sei und nur den unerbittlich strengen Richter spiele; 7) daß sie geborne Pharisäer seien; 8) daß sie das Betschwesterwesen befördern; 9) daß sie dem ältern Clerus den Vorwurf machen, er lasse das Volk seines Heils verlustig gehen und ihn so verdächtigen.

Hamburg, 9. Juni. (Wes. Z.) Eine neue **Anleihe** soll, wie es heißt, im Betrage von **sieben Millionen** Mk., der nächsten Bürgerschaft proponirt werden. Der Bau des neuen Rathhauses, die Straßenpflasterung, wie auch die sonst noch zu errichtenden öffentlichen Gebäuden werden diese Summen absorbiren. Eine Erhöhung der seit dem Brande ohnedies schon so bedeutenden Abgabenlast wird unmittelbar Folge der gefürchteten Anleihe sein. Gestern wurde ein einziger Bauplatz, der Bergstraße gegenüber, in der Nachbarschaft des künftigen Rathhauses belegen, für 94,000 Mk. verkauft. Das Feuerkassengeld ist hierin noch nicht mitberechnet.

Oesterreich.

† **Wien**, 12. Juli. — Se. Durchlaucht der Fürst Staatskanzler begiebt sich nun doch, wie ich höre, in Folge einer von J. M. der Königin Victoria und S. M. dem Könige von Preußen erhaltenen ausdrücklichen Einladung, nach seinem Rheinschlosse Johannisberg, und zwar direct über München, vielleicht auch über Tyrol. Die Abreise ist auf den 20sten d. festgesetzt, und gedenkt der Fürst die Reise so einzurichten, daß er am 30sten auf Johannisberg eintreffen wird. Die Frau Fürstin und ein Theil der übrigen fürstl. Familie, einige Beamte der Staatskanzlei und der fürstliche Leibarzt, Dr. Jäger, werden die Begleitung Sr. Durchl. bilden.

Aus Böhmen, Anfangs Juli. (Allg. Pr. Z.) Wie seit mehreren Wochen schon in Böhmen, so ist, den neuesten amtlichen Nachrichten zufolge, auch in Gallizien und Mähren die Rinderpest gänzlich erloschen. Das Gubernium hat daher die gegen die fremden Vieh-Eintreiber angeordneten verschärften Maßregeln aufgehoben.

Russisches Reich.

Von der polnischen Grenze, 3. Juli. (Köln. Z.) Die Noth der ärmeren Bewohner des Königreichs Polen steigt mit jedem Tage zu einer beunruhigenden Höhe, namentlich in den niedriger gelegenen Gegenden, welche in diesem Frühjahre Ueberschwemmungen ausgesetzt waren. In Schaaren sieht man oft die bleichen, abgezehrten, von Hunger und Krankheit geschwächten und sich nur mühsam fortschleppenden Landlente bettelnd nach und in den Städten umherziehen, wo sie um die Abgänge in den Küchen flehen, die sonst weg- oder dem Vieh vorgeworfen werden, nnd welche sie oft noch roh, z. B. Schalen von Kartoffeln und anderen Unterfrüchten zur Stillung ihres quälenden Hungers verzehren. Man fürchtet vorzüglich den Ausbruch verheerender Krankheiten, da der Mangel das Volk zum Genuß unreifer Früchte treiben wird. — Ueber den Inhalt des neuen **für das Königreich Polen** bestimmten **Civil-Strafgesetzes** ist noch wenig bekannt geworden, doch soll die Prügelstrafe darin die größte Rolle spielen und bei den kleinsten bis zu den größten Vergehen bis 500 Ruthenhiebe als Verschärfung erkannt werden können. Besonders umfassend soll jedoch der die politischen Vergehen begreifende Theil sein, nach welchem es keiner That, keiner Absicht, sondern nur einer unvorsichtigen, vor Zeugen gethanen Aeußerung bedarf, um des Hochverraths überwiesen zu sein. Die geringste Strafe ist längere Einsperrung in russische Festungen, die höchste Tod oder ewige Verbannung. Letztere trifft jeden, der an einer unerlaubten Verbindung Theil nimmt. Obgleich die Commission, der das in Petersburg ausgearbeitete Gesetz zur Begutachtung übergeben war, sich sehr energisch gegen die Einführung desselben ausgesprochen haben soll, fürchtet man dennoch, daß es vom Kaiser ohne wesentliche Abänderungen sanctionirt werden wird.

Frankreich.

Die Quotidienne zieht die durch die Regierung mitgetheilte offizielle Nachricht aus **Rom** in Zweifel. Sie sagt: Briefe aus Rom vom 28. und 29. Juni sind uns mitgetheilt worden. Sie widersprechen der in den Moniteur eingerückten Nachricht. Diese Nachricht beruht auf einer skandalösen Zweideutigkeit. Zugeständnisse sind zwar gemacht worden, aber nicht von der Art jener, welche der offizielle Artikel andeutete. Vorzüglich rühren sie nicht von der ehrwürdigen Autorität her, welche man der Politik des Hrn. Guizot hat anschließen wollen. Kurz, die Ehre und das Recht des heil. Stuhles sind unversehrt, und das Gespinnst der doctrinären Regierung wird sich zu ihrer Schande und zu ihrem Nachtheile abhaspeln.

Man versichert, behauptet der National, gleich nach der Rückkehr des Herrn Rossi werde im Moniteur eine königl. Ordonnanz erscheinen, nach welcher das Ministerium des Kultus von dem Justizministerium getrennt und für ersteres ein besonderes Portefeuille dem glücklichen Unterhändler anvertraut werden soll.

Spanien.

Madrid, 28. Juni. (A. Z.) Ist gewissen Dingen, die man sich hier in die Ohren flüstert, Glauben beizumessen, so hat der Graf Montemolin um so weniger Aussicht, jemals die Hand seiner königlichen Base zu gewinnen, als diese bereits einem andern ihrer Vettern, dem ältesten Sohn des Infanten Don Francisco de Paula, eine lebhafte Zuneigung zugewendet haben soll. — Frankreich und England scheinen einer Vermählung der Königin Isabella mit dem Prinzen von Asturien nicht entgegen zu sein, nur verlangen beide, daß der Prinz von jedem Anspruch auf den spanischen Thron unbedingt abstehe. Der Prinz soll zwar bereit sein, seinen Ansprüchen im Allgemeinen zu entsagen, aber er besteht darauf, daß, im Falle die Königin kinderlos sterben sollte, die Krone auf ihn überginge und daß diese Bestimmung als ein Zusatzartikel zur Constitution festgesetzt werde. Welchen Eindruck würde dies in Spanien machen?

Großbritannien.

London, 8. Juli. — Die Parlamentssession eilt so sehr ihrem Ende entgegen, daß Sir **Robert Peel** sich veranlaßt gesehen hat, schon in der gestrigen Unterhaussitzung ein Register der jetzt im Laufe der Erwägung begriffenen Bills vorzulegen, in welchem dieselben unter zwei Rubriken gebracht sind, die Rubrik derjenigen, welche noch in dieser Session durchgehandelt und die Rubrik derjenigen, welche für diese Session (was in Bezug auf einige Maßregeln wohl mit, für immer, gleichbedeutend sein mag) aufgegeben werden sollen. Zu den ersten gehört zunächst die irische Universitäten-Bill, die emendirte schottische Armen-Bill und die aus Rücksicht auf die Maynooth-Bill und die irische Universitäten-Bill bis jetzt ausgesetzt gewesene Bill **wegen Emancipirung der Juden**, soweit die bis jetzt bestehende Nichtbefähigung derselben zur Uebernahme von Municipal-Aemtern in Betracht kommt. Die gestrigen Verhandlungen des **Unterhauses** betrafen zum Theil die irische Universitäts-Bill, über welche in der General-Comité des Hauses die in voriger Woche abgebrochene Berathung der einzelnen Clauseln fortgesetzt wurde. Die Bill ging durch die Comité, nachdem das Amendement des Hrn. **Borthwick** zu der 14. Clausel, daß Caplane für den Religionsunterricht angestellt werden, mit 105 gegen 36 und ein Amendement des Hrn. **Hindley**, die Clausel zu streichen, mit 100 gegen keine Stimme (des Antragstellers Stimme zählt nicht mit) unter großem Gelächter verworfen worden war.

Die vierteljährliche Uebersicht der Staatseinnahme ist nicht so günstig, als man gehofft hatte. Im Ganzen sind zwar die Zolleinnahmen in dem am 5ten endenden Jahre um 36,000 Pfd. gestiegen, aber sie sind gegen das gleiche Quartal des vorigen Jahres um 369,000 Pfd. geringer. Die Posteinnahme ist um 40,000 Pfd. gewachsen. Die Gesammteinnahme des Jahres betrug 51,067,856 Pfd.

Die Nachrichten aus **Irland** lauten immer bedrohlicher nnd es heißt, daß der Lord-Lieutenant beabsichtigt, die am meisten aufgeregten Grafschaften Cavan, Leitrim nnd Roscommon unter Ausnahmsgesetze zu stellen.

(B.-H.) Das am 7. Juli in Falmouth aus Sydney angekommene Schiff „Midlothian" bringt die (nicht datirte) Nachricht, daß die Mannschaft des britischen Kriegsschiffes „Hazard" und die britischen Truppen auf Neu-Seeland mit den Eingebornen, welche die britische Flagge abgerissen und die Stadt Kororarika verbrannt hatten, handgemein geworden seien. Ungefähr 100 Eingeborne und 18—20 Engländer waren getödtet oder verwundet worden; unter den Schwerverwundeten war auch der Befehlshaber des „Hazard". Alle englischen Ansiedler hatten sich nach Auckland begeben. Die Ruhe war indeß wieder hergestellt. — Die **Times** theilen einen vom 21. Febr. d. J. vom Bord des britischen Kriegsschiffes „Talbot" aus dem Hafen von **Papeiti** datirten Brief mit, nach welchem Otaheiti noch keineswegs beruhiget ist. Pomare war noch immer in Raiatia, 120 Miles von Otaheiti entfernt und wollte von den Franzosen nichts wissen; endlich standen 2000 Otaheitier, worunter 7—800 waffenfähige Männer, unter dem Befehl eines desertirten britischen Oberkanoniers 4 Miles von Papeiti in einem verschanzten Lager. Die Franzosen hatten die Protektoratsflagge auf den benachbarten Inseln aufpflanzen wollen; dort war sie aber heruntergerissen worden.

Belgien.

Brüssel, 8. Juli. (Rh. Beob.) Der König der Belgier scheint die Absicht zu haben, einen Besuch in den Rheinprovinzen abzustatten und sodann ein deutsches Bad zu besuchen.

Seit kaum 10 Stunden ist die Nachricht von der Entfernung der Jesuiten aus Frankreich hier als eine sichere bekannt und schon drängt sich Jedermann die Frage auf, wie viel dieser Herren Jesuiten sich hier nach Belgien her werfen werden. Hier, wo jedem Belgier die Associationsfreiheit durch die Charte grundgesetzlich gesichert ist, — hier ist der eigentliche Punkt, wo die Jesuiten in der Neuzeit noch gefährlich werden können. Die neue Verstärkung an Mitteln und Intelligenz, die sie aus Frankreich beziehen werden, wird wahrscheinlich ein Steigen ihrer schon jetzt sehr hohen Anmaßungen zur Folge haben. Das kann einem Kabinet dann leicht Verlegenheit bereiten. Aber das Land hat nichts zu fürchten, denn es kennt die Gegner und die Gefahr und besitzt Freiheit, sich mit allen Waffen gegen sie zu wehren.

Schweiz.

Von der nördlichen Schweizergrenze, 6. Juli. (Köln. Z.) Mit dieser Woche beginnt die ordentliche Tagsatzung, nachdem in diesem Jahre schon zwei außerordentliche stattgefunden. Für die Jesuitenfrage ist keine Art von Erledigung vorauszusehen; eine Majorität für Gewaltmaßregeln gegen die Jesuiten-Cantone oder auch nur gegen Luzern allein kommt nicht zu Stande; die Sache wird in Statu quo bleiben, bis im Herbste oder im Winter die Agitation etwa wieder einen Einfall zu Stande bringen wird, indem die „Volksbünde" eine Anzahl von Regierungen zwingen können, ihre Contingente gegen Luzern zu schicken. Von Vermittelung ist keine Rede mehr; die Parteien stehen sich in furchtbarstem Hasse gegenüber.

Italien.

Turin, 30. Juni. (A. Z.) Aus Rom erfährt man, daß Herr Castillo von seinem Hof den Befehl erhalten, sobald die Hoffnung einer unbedingten Anerkennung der Königin Isabella von Seite des römischen Stuhls verschwinde, seine Pässe zu verlangen. Die Bedingung aber, an welche diese Anerkennung in Rom geknüpft worden, soll in der von der Madrider Regierung früher halb und halb zugesagten Entschädigung der spanischen Kirche wegen der bereits veräußerten Kirchengüter bestehen, einer Zusage, von welcher man in Madrid plötzlich und ohne hinlänglichen Grund abgesprungen sei. Man glaubt indessen nicht, daß man in Rom auf dieser Entschädigung beharren werde, da sie ohne Zweifel weder von den Cortes noch von der spanischen Nation je gebilligt werden könnte.

Miscellen.

Burg, 10. Juli. — Gestern früh ½ 5 Uhr entlud sich ein starkes Hagelwetter über unsere Stadt und Umgegend, so daß keine unserer Feldmarken (zusammen 50,000 Morgen Inhalt oder 2¼ bis 2½ □Meile) verschont geblieben ist. In etwa 5 Minuten waren fast alle Fenster in der Stadt und Umgegend auf der Abend- und Mittagsseite zertrümmert, und der Hagel lag stellenweis schuhhoch, überall aber 3 bis 6 Zoll hoch in den Straßen. Wir fürchteten einen Wolkenbruch und gewissermaßen kann man den kurzen, sehr starken Regen so nennen, denn die Ihle schwoll in 10 Minuten an 3 bis 4 Fuß an Höhe an, doch verlief sich das Wasser bald. Der angerichtete Schaden an Fensterscheiben wird zwischen 10 bis 15,000 Thlr. für Stadt und deren Umgebung geschätzt und an Feldfrüchten beträgt derselbe mindestens 150,000 Thlr.

Saphir charakterisirt irgendwo die **Münchener** auf folgende witzige Weise: „Wenn der Münchener des Morgens aufsteht, ist er ein Bierfaß, und wenn er des Abends zu Bette geht, ein Faß Bier."

Man schreibt aus **Brüssel** vom 8. Juli: In Algier richten, den neuesten Nachrichten zufolge, die arabischen **Heuschrecken**, welche zu Milliarden einherziehen, die größten Verheerungen an. In einem Nu ist jede Spur von Grün verschwunden. — In Belgien haben dieses Jahr die **Raupen** eine ähnliche Verwüstung in vielen Strichen angerichtet, nicht bloß in dem schönen Spaziergange (l'allée verte) zu Brüssel, sondern auch in den umliegenden Gärten. Auf dem Landgute eines Bekannten mußten die Arbeiter die Raupen mit Besen von den Obstbäumen herabfegen. Man tödtete dies Ungeziefer buchstäblich **scheffelweise**.

Athen, 25. Juni. — Der folgende höchst merkwürdige Kriminalfall ist neuerlich ans Tageslicht gekommen und bildet das allgemeine Stadtgespräch: Vor etwa 4 Wochen fiel eine in Nauplia wohnende Frau auf den sonderbaren Gedanken, ein Gericht von **menschlicher** Leber müsse sehr schön schmecken. Da sie in dem Zustande war, wo man den Frauen ihre kleinen Gelüste zu gewähren pflegt, so gab sich der Ehemann die erdenklichste Mühe, alle mögliche Arten von Leber aufzutreiben, doch vergebens, denn die Frau behauptete, man könne sie so nicht betrügen, sie wisse recht gut, wie eine menschliche Leber schmecke. Dieses Verlangen wurde ihr zur fixen Idee, und da der Mann ihr keine Menschenleber bringen wollte, beschloß sie, sich selbst eine zu verschaffen, und ermordet in der Nacht ihren Mann mit einem

Küchenmesser, öffnet seinen Leib, nimmt die Leber heraus, bratet und verzehrt selbe! Alsdann schneidet sie den Kopf ab, theilt den Körper in kleine Stücke und packt diese, eingesalzen, in eine Tonne. Die gräßliche That wurde auf folgende Art entdeckt: Die Frau hatte einen Knaben von 4—5 Jahren, der sich eines Tages beim Schulbesuch verspätete und von dem Lehrer deshalb befragt, antwortete: daß die Mutter ein anderes Essen für ihn habe bereiten müssen, weil sie den Vater verspeise. Der Schullehrer hielt dies für leeres Kindergeschwätz und fragte, was er damit sagen wolle. Darauf erzählt der Knabe, wie die Mutter in der Nacht den Vater ermordet, seine Leber gegessen und den Leichnam eingepökelt habe; von diesem koche sie jeden Tag ein Gericht für sich. Das Faß mit dem eingesalzenen Vater stehe im Keller. Er habe Alles mit angesehen, doch glaube die Mutter, daß er geschlafen und nichts davon bemerkt. Der Schullehrer theilt dieses dem Polizei-Commissar mit, welcher das Haus durchsucht und die Aussage des Knaben bestätigt findet. Auch leugnete die Frau keineswegs den Mord; sie wurde eingezogen, und im Gefängniß bis zur Zeit der nächsten Assisen bewacht. Bei dem Verhör erklärten mehrere der angesehensten hiesigen Aerzte es für sehr möglich, eine Frau in anderen Umständen könne ein so unwiderstehliches Verlangen nach etwas fassen, daß sie das allergrößte Verbrechen begehe, um dieses Verlangen zu stillen; doch wurde im gegenwärtigen Falle die Person von der Jury für schuldig erklärt, und man erwartet nur von der Milde des Königs, daß die Todesstrafe an ihr nicht vollzogen werde. Die Neugierde des Publikums ist so groß, daß täglich Tausende nach dem Gefängniß gehen, um die Delinquentin zu sehen. (A. Pr. Z.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

* Ziegenhalser Zustände. — Vor etwa 8 Jahren fanden in der hiesigen Kommune Zerwürfnisse statt, wie sie wohl noch nie in einer Stadt vorgekommen und erst durch den Antritt des Referendarius Bielzer zu seinem Bürgermeisteramte im Jahre 1839 wurde die Hoffnung auf ruhigere Zeiten rege. Der Genannte hat diesen Hoffnungen entsprochen und zum Beweise dessen ist er bei Ablauf seiner sechsjährigen Dienstzeit, mit entschiedener Majorität, wo nicht einstimmig wiederum auf sechs Jahre gewählt worden. Der Stadtverordneten Beschluß wurde der Königlichen Regierung zu Oppeln mitgetheilt und diese versagte die Bestätigung. Gründe für eine solche Verfügung wurden nicht angegeben und auf den von dem Magistrats-Collegium und den Stadtverordneten eingelegten Recurs ist kein günstigeres Resultat ergangen. Inzwischen ist die Dienstzeit des p. Bielza abgelaufen und da die Stadtverordneten sich zu einer neuen Wahl nicht eher verstehen wollen, bis Allerhöchsten Orts über ihre Beschwerde entschieden sein wird, so ist angeordnet, daß der Bürgermeisterposten interimistisch durch den Kämmerer Riedel verwaltet werden solle. Zu diesem Manne haben die Repräsentanten der Stadtgemeinde — ob mit Grund? — kein Vertrauen, daher durch diese Maßregel Auftritte veranlaßt worden, die betrübend genannt werden müssen. Die Details derselben will ich übergehen und hier nur zur Sprache bringen: ob die Königliche Regierung zu Oppeln befugt war, die Bestätigung des bisherigen Bürgermeisters Bielzer auf anderweite 6 Jahre zu versagen, ohne irgend einen Grund hiefür anzugeben. Von Seiten der Stadtgemeinde hat er das beste Anerkenntniß und dennoch verfährt die Regierung mit ihm also. Darf dies sein? — darüber möchte Belehrung und zwar öffentliche Belehrung erbeten werden. K.

Tagesgeschichte.

** Breslau, 13. Juli. — Herr Nadbyl giebt sich im p. Kirchenblatte S. 371 große Mühe, seine Sommerlogik zu retten, indem er denjenigen Herren Geistlichen der christkatholischen Kirche, welche früher römisch waren, ein Asyl für ihren Glauben in Nordamerika zeigt. Die Herren können sich übrigens die weite Reise ersparen, denn Alles, was sie als ehrliche, gesinnungsvolle Männer zu thun haben, um ihre Ueberzeugung zu retten, kann auch in unserem lieben Deutschland geschehen. Herr Nadbyl giebt wohl zu, daß ein Staatsbeamter, der zu der Ueberzeugung käme, in der Monarchie sei kein Heil für ihn, Amt und Staat meiden müsse, wenn er seiner Gesinnung getreu bleiben will; Herr Nadbyl ist aber bei Kirchenbeamten nicht zufrieden, wenn sie Amt und Kirche meiden, sobald sie in letzterer kein Heil finden, sondern er verlangt, daß sie entweder in eine andere „recipirte" Religionsgesellschaft eintreten, oder etwa nach Nordamerika auswandern. Glaubt denn Hr. Nadbyl, daß es in Preußen keine Glaubens- und Gewissensfreiheit giebt? oder meint er, es dürfe sich in Preußen keine neue Religionsgesellschaft bilden, neben den alten, bereits recipirten? Das A. L.-R. bestimmt ausdrücklich die Bedingungen, unter denen neue Religionsgesellschaften vom Staate recipirt werden, mithin mag es wohl auch in Preußen gestattet sein, dergleichen zu bilden; wenigstens dürfte Herr Nadbyl nicht der Mann sein, Einspruch zu thun. Wenn übrigens Herr Nadbyl den Satz: „Einen Eid für die Zukunft in Ueberzeugungssachen kann Niemand mit gutem Gewissen halten, sobald seine Ueberzeugung eine andere geworden ist" nicht billigt, so ist er gewiß entgegengesetzter Meinung?! O heilige Logik, hilf! — Was das schöne Convict anlangt, so scheint Herr Nadbyl dessen Vertheidigung aufgegeben zu haben. Wir sind ihm zugleich zu vielem Dank dafür verpflichtet, daß wir von ihm erfahren, der academische Senat habe am 28. Juni endlich einen Beschluß gegen dieses schon seit Jahr und Tag bestehende Institut gefaßt. Wenn endlich Herr Nadbyl uns nicht mehr antworten oder gar seine Correspondenz im Kirchenblatte einstellen will, so bedauern wir letzteres ungemein, indem es nicht leicht wieder einen solchen Logiker finden dürfte, als Herr Nadbyl einer ist. Have pia anima.

* Breslau, 14. Juli. — Die Augsburger Postzeitung hört nicht auf, das preußische Volk und die preußische Regierung mit Unwahrheiten und Schmähungen zu verunglimpfen. Unsere Leser werden sich an den „Neisser Artikel" der Augsburgerin erinnern, welcher die übertriebendsten Unwahrheiten in solcher Anzahl enthielt, daß man deren bequem 34 nachweisen konnte. Nun bringt die neueste Nummer der Augsburgerin, welche freilich vor Widerlegungen in Bayern sicher ist, einen neuen Artikel aus Mitteldeutschland vom 3ten Juli, welcher sich die Besprechung jenes Neisser Fabrikats zum Vorwurf macht. In diesem mitteldeutschen Machwerk wird die preußische Regierung der Veranlassung und Begünstigung jenes Neisser Pöbelstreichs, der von den Christkatholiken ausgehen soll, angeklagt, indem es darüber sich so ausläßt: „es muß jedem Verständigen längst klar geworden sein, daß ganz Aehnliches wie früher von Oben herab (auch im Originale gesperrt gedruckt) gegen die katholische Kirche versucht worden und mißlungen ist, nun von Unten herauf ins Werk gerichtet werden soll." Ueber das Ministerialrescript vom 17. Mai sagt derselbe Correspondent: „durch dasselbe ist der weiteste Spielraum für die Wühlereien gegeben, und die denselben bis dahin etwa noch entgegenstehenden Hindernisse hinweggeräumt worden. Dann erinnert der Correspondent Schlesien an die glückliche Zeit (?) vor hundert Jahren und hofft, daß diese Erinnerungen bei „unvorhergesehenen" Ereignissen wieder lebendig werden möchten, und was der unverantwortlichen Reden mehr sind.

* Breslau, 12. Juli. — Die hiesige römische Partei in der katholischen Kirche hat endlich einige Einsicht gewonnen: Theiner's Excommunication, welche man nach der bestimmten Anfrage des Vicariatamtes an Theiner und dessen sofortiger, noch bestimmteren Antwort allgemein erwartete, wird nicht erfolgen; die Moderados haben den Sieg davon getragen. Was sollen auch Excommunicationen in unserer Zeit, wo sich Jedermann aus der alleinseligmachenden Kirche in die Wissenschaft und die Glaubensfreiheit des 19. Jahrhunderts retten kann, selbst wenn er keiner andern Kirche beitreten wollte. Aber gar erst eine Ausschließung Solcher, welche die Alleinseligmachende freiwillig verlassen, weil sie in ihr keine Seligkeit finden können, ist mindestens ein Unding, welches sich vor der gesunden Vernunft nicht verantworten läßt. Freilich die Consequenz, diese vielgerühmte Consequenz, welche bisher immer noch schwarz für weiß und weiß für schwarz auszugeben gewohnt war, bekommt einen gewaltigen Stoß.

* Breslau, 13. Juli. — Die protestantischen Geistlichen zu Sagan haben den Wunsch ausgesprochen, daß die sogenannten Festoffertorien fixirt würden. Das Kirchen-Collegium hat diese Fixirung für angemessen erachtet und zugleich die Abschaffung des Beichtgeldes. Man hat daher sogleich eine Kommission ernannt, um sich der nöthigen Vorarbeiten zur Fixirung jener außerordentlichen Einnahmen zu unterziehen.

* Breslau, 14. Juli. — Die christkatholische Gemeinde zu Freistadt hat silberne vasa sacra von einer Anzahl Freunden und Freundinnen der Reform erhalten.

* Sagan, 12. Juli. — Unter mehreren erfreulichen Erscheinungen, welche in unsrer evangelischen Gemeinde in neuester Zeit theils schon gereift in die Wirklichkeit getreten sind, theils als hoffnungsvolle Saatkörner keimen, ist die gelungene Vereinigung der Kirchengemeinde zu einem ordnungsmäßig constituirten Körper als ein vielversprechender Fortschritt zum Bessern anzuerkennen. Die alten Bande der Gemeinde waren im Laufe der Zeit morsch und locker geworden, und eine Reihe von Jahren hindurch waren bereits Versuche und Vorbereitungen zur Erneuerung der äußern Kirchenverfassung getroffen worden, bis es im vorigen Jahre den rastlosen Bemühungen mehrerer mit Hingebung thätiger Männer, namentlich der Gewandtheit und Beharrlichkeit des in dieser Sache zum königl. Kommissarius ernannten Herrn Justiz-Commissarius Gerlach gelang, die Reorganisation der Kirchgemeinde, die Einführung einer zeitgemäßen Verfassung und die Wahl eines Kirchenvorstandes aus der Mitte sämmtlicher Familienhäupter der Gemeinde zu Stande zu bringen.

** Sagan, 12. Juli. — Es besteht am hiesigen Orte ein allmonatlich als Beilage des Wochenblattes ausgegebenes Kirchenblatt, welches dankenswerthe kirchliche, namentlich statistische Mittheilungen enthält. Es laborirt aber auch an einem großen Fehler, namentlich die Erwähnung des Leichenprunkes bei Bestattungen, welches die Armen verletzt und die wohlhabendern Familien zu oft ihren Verhältnissen unangemessenen Ausgaben veranlaßt. Wozu soll die Erwähnung nützen, ob ein Todter mit oder ohne Leichenpredigt beerdigt sei, ob die viertel, halbe oder ganze Schule die Leiche begleitet habe? Ein unter der Redaction der Geistlichkeit stehendes Blatt müßte eher darauf hinwirken, daß unnützer, den Hinterbliebenen oft schadender Leichenprunk unterbliebe, als ihn befördere. Möchte dieser Wink nicht unbeachtet bleiben!

** Hirschberg, 12. Juli. — Nachdem gestern gegen Abend ein hier schon längst ersehntes von erfrischendem Regen begleitetes Gewitter an unserm Thale vorübergezogen war, wahrscheinlich sich im Schönauer Kreise entladend, fing es heut früh zu regnen an und fuhr etwa sechs Stunden in sehr befruchtender Weise fort. Es sah aus, als würde sich die Natur auf einen länger nachhaltenden Niederschlag einrichten; aber schon nach 3 Uhr begann das Gewölk sich zu zertheilen. Schon ist der Himmel größentheils blau, und man darf wieder heitere Witterung erwarten, so sehr ein mehrtägiger Regen zu wünschen gewesen wäre. — Ich habe Ihnen neulich geschrieben, daß aus unserm Thale eine Petition an Sr. Maj. den König gerichtet werden solle, um demselben die Gesinnungen der Thalbewohner auszusprechen. Diese Mittheilung muß ich dahin berichtigen, daß eine Deputation von Dorfschulzen gestern mit Extrapost nach Berlin abgegangen ist. Es wurden mir die Schulzen von Grunau, Kunnersdorf, Herischdorf, Petersdorf und Berthelsdorf genannt. Man hat in unserer Stadt von einer solchen Sendung wenig vernommen; es waren im Gegentheil eine Menge sich nach ihrem Inhalt widersprechender Gerüchte im Umlauf. Der Abgang der Deputation ist noch viel zu wenig bekannt, als daß sich die öffentliche Meinung schon darüber gebildet hätte. Was jetzt darüber laut geworden ist, waren Wünsche und Hoffnungen Einzelner. Man ist der Ansicht, daß die Deputation den Zweck hat, die durch eine Menge fabelhafter Gerüchte verletzte Ehre unsers Thales wieder herzustellen und die Zustände und Gesinnungen, wie sie hier in That und Wahrheit sind, und nicht, wie sie von Dem oder Jenen für seine Zwecke gefärbt werden, hinzustellen. Hat man einfache, noch durch keine Rhetorik zu künstlichen Reden und Wendungen vorgebildete Dorfschulzen gewählt, so liegt darin die Ueberzeugung ausgedrückt, daß es bei einem der Wahrheit empfänglichen Gemüth mehr nicht bedürfe, als der schlichten Darlegung des Thatbestandes. Man darf voraussetzen, daß die Wahl auf solche Männer gefallen ist, welche die Wichtigkeit dieser Sendung in ihrer ganzen Ausdehnung begreifen. — Bereits beginnen die Meldungen für hier erledigte evang. Predigerstellen, von denen zwei offen geworden sind. So viel man vernimmt, wird die Anstellung eines neuen Geistlichen, so schnell als die Umstände gestatten, betrieben werden, da die früher von vier Geistlichen besorgten Geschäfte jetzt auf den Schultern von nur zweien derselben lasten. Es ist jedoch keineswegs eine Uebereilung zu fürchten. Man wird vielmehr von Seiten der Vertreter der Kirchengemeinde nicht unbedeutende Ansprüche an den zu Wählenden machen. Es ist wiederholentlich ausgesprochen worden, daß derselbe ein freisinniger Mann, ein entschiedener d. h. protestantischer Protestant, ein solcher, der weiß, daß das 16. Jahrhundert nicht umsonst gewesen, sein soll. Er soll ferner ein tüchtiger Kanzelredner sein; denn das hiesige Publikum legt darauf einen hohen Werth, da über ein Vierteljahrhundert ein Mann an unserer Kirche gewirkt hat, welcher zu den vorzüglichsten Rednern der Provinz gehörte. Es ist daher sehr natürlich, daß man dafür gern wieder einigen Ersatz haben möchte, wenn auch die tüchtige Gesinnung immer oben an stehen bleibt. — Nach dem Gerücht soll zur einstweiligen Vertretung Wanders ein Hülfslehrer angenommen werden.

* Görlitz, 8. Juli. — Mit großer Freude haben wir unterzeichnete Mitglieder der evangelischen Kirche die Erklärung der Breslauer protestantischen Männer vom 21sten v. M. begrüßt, als den Ausdruck ächt evangelischer Gesinnung, als eine Bürgschaft für die kräftige Abweisung jedes finstern Treibens auf dem Gebiete unserer Kirche, als eine Gewähr für den ruhigen Fortschritt

derselben zu einer Gestaltung, wie sie ihrer würdig, den Forderungen der Zeit entsprechend und dem Geiste des Christenthums gemäß ist. Aus voller Ueberzeugung stimmen wir dieser Erklärung bei.

Auch wir wollen festhalten an dem Kleinode, welches die Reformation uns errungen hat, das Recht freier Forschung in der heiligen Schrift uns heilig wahren und unsere theure Glaubens- und Gewissensfreiheit uns in keiner Weise verkümmern lassen. Auch wir tragen Verlangen nach einer Ordnung unserer Kirche, welche, fußend auf der erhabenen Idee eines allgemeinen Gottesreiches, geboren aus dem Geiste, den der heilige Stifter desselben den Seinen einhauchte, ins Leben gerufen auf dem Wege selbstständiger, gesetzmäßiger Entwickelung, sie in den Stand setzt, ihre Zwecke vollständig zu erreichen und ihren Gliedern das zu werden, was sie ihnen sein soll.

Wir halten dafür, die christliche Kirche solle vermitteln, daß der Mensch die Wahrheit erkenne und durch sie frei werde, in Liebe zu Gott und dem Nächsten ein rechtschaffenes Leben führe und nach dem Vorbilde des Herrn vollkommen zu werden trachte, auf daß wir Alle als Kinder in dem himmlischen Vater uns wiederfindend, versöhnt und beseeligt werden. In diesem Glauben erklären wir uns ganz entschieden gegen Alles, was täuscht und trügt, dem Irrthum und der Lüge dient, die Liebe ertödtet und der sinnlichen Aus- und Fortbildung der Menschheit entgegentritt, ohne deshalb jede abweichende Glaubensrichtung unserer christlichen Brüder schlechthin verwerfen zu wollen. Willkommen aber heißen und freudig ergreifen wir Alles, was erleuchtet und heiligt, die Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit fördert und die Herzen zu dem großen Brüderbunde vereinigt, dessen einziger Meister der ist und sein wird in Ewigkeit, der da sprach: daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.

Georg Ender, Tuchfabrikant. Bode, Glasermstr. Döring, Tuch-Appreteur. M. Krause, Tuchfabrikant. A. Beier, Bäckermstr. A. Schwarz, Zinngießermstr. C. Richter, Züchnermstr. K. Winkler, Klemptnermstr. H. Fritsche, Schuhmachermstr. C. F. Neumann, Kaufm. A. Brückner, Tuchfabr. J. C. Drescher, Schuhmachermstr. C. L. Reichhardt, Handschuhmacher. E. Sachse, Lithograph. J. Eiffler, Kaufmann. J. Würfel, Mechanikus. Samuel Schmidt, Kaufmann. L. Haupt, Past. ordinarius. H. Baumberg, Schlosser. Carl Fröhlich, Tuchfabrikant. August Krause, Buchbinder. Moritz Estell, Tuchmacher. Robert Schramm, Tuchmacher. Gustav Knobloch, Porzellan-Maler. C. Welz, Tuchmacher. Ernst Jescheck, Tuchmacher. Friedr. Voigt, Handlungs-Commis. J. D. Vogel, Maurermstr. F. W. Zagelmeyer, Seidenfärber, Stadtverordn. u. Hauptm. der Bürgergarde. Gotthold Heinze sen., Buchhändler u. Buchdrucker. Ad. Heinze, Rathsherr, Buchhändler u. Buchdrucker. J. L. Frubel, Schuhmachermstr. E. Bergmann, Knopfmacher. J. Glätzner, Schuhmacher. Klemmig, Kriminal-Actuar. Teige, Schuhmachermstr. Franke, Handschuhmacher. A. Hildsberg, Böttchermstr. Carl Ernst, kgl. Hof-Lieferant. Adolph Paternoster, Schneidermstr. Fingal Stöltzer, Cand. jur. Arthur Petrick, Oberjäger. O. Ullrich, Mechaniker. Oswald Becker, Kfm. C. Wirth, Tuchappreturbesitzer. Carl Gottlieb Schulz, Fleischhauer. Johann Petzold, Schmiedemstr. Ernst Wiesner, Schmiedemstr. F. C. Genzel, Wollspinnereibesitzer. C. A. Gröschel, Tuchappreteur. F. Wilhelm Häse, Tuchappreteur. Gottfr. Eichler, Tuchmachermstr. Gust. Apitzsch jun. F. W. Apitzsch, Kfm. A. Petersen, Kfm. J. G. Mattner sen., Schneidermstr. Moritz Sieber, Tischlermstr. Franz, Hausbes. J. G. Wauer, Posamentirer. J. Friedr. Bauer, Bäcker. A. Schlentrich, Buchbinder. J. Bertram, Buchbinder. Sam. Aug. Geißler, Tuchfabr. G. Israel, Pharmacopola. Sam. Tzschaschal, Registrator. Heinrich Rätsch, Gerichtsamts-Actuar. G. W. Schulz, Gerichtsamts-Kanzellist. A. W. Richter, Musiker. C. G. Günther, Musiker. Carl Gottfr. Müller, Brauer. L. Himer, Bau-Eleve. Ernst Schulz, Metallblech- und Galanteriearbeiter. F. Reichenbach, Täschner und Tapezirer. R. Schulz, Riemer. B. Siegert, Schornsteinfeger. Joh. Jackisch, Tuchfabr. Ernst Boden, Tischlermeister. Heinkesen, Schuhmacher. Heinke jun., Schuhmacher. Bemnich, Kleidermacher. B. Ludwig, Handlungs-Commis. Rudolph Thieme. Jakob Schäfer, Schornsteinfegermeister. Fehler, Ober-Landes-Gerichts-Auscultator. Hellmich, Feldwebel. Rudolph junior, Färber. C. Benjamin Exner, Dachdecker. G. Rehbock, Klemptner. Prüfer, Rathsherr und Bürgerhauptmann. Pinkwart, Lehrer. C. H. Ullmann, Landsteuer-Amts-Assistent. Demmler, Cand. theol. J. S. Salin, Tuchfabrikant. Johann Schultze. J. M. Rudolph, Färbermstr. Hoch, Kaufm. Schmelzer, Kürschnermstr. Ferd. Wünsche, Posamentirer. Carl Benjamin Spätlich, Gürtlermstr. Ferd. Vetter, Tuchappreteur. Friedr. Wilh. Sahr, Maurermeister. Carl Knoblauch, Oekon.-Insp. Johann Christ. Görner, Chirurg. Carl Ferd. Hahn, Buchbindermeister. August Heidrich, Gesellschafts-Oekonom. Franz Julius Michael, Seifensiedermstr. Gottfr. Vater, Töpfermstr. Wilhelm Handschuh, Schneidermeister. F. A. Oertel, Kaufm. Henkel, Kupferschmied. Heinr. Lüders, Wagenfabr. Altmann, Kauf- u. Handelsm. H. Thieme, Töpfermstr. Julius Krummel, Schlossermstr. u. Eisenwaarenhändler. Carl Dreßler Schneidermstr. Julius Taschner, Graveur. C. H. Hendel, Drechsler. Ahlert, Tischlermstr. Reich, Lieutenant a. D.

---

* **Neumarkt**, 9. Juli. — Der in No. 148 dieser Zeitung veröffentlichten Erklärung gegen die Anmaßungen einer in der evang. Kirchengesellschaft sich erhebenden Partei treten die Unterzeichneten mit Bezug auf die Anzeige hiesiger Bewohner vom 4ten d. M. aus voller Ueberzeugung gleichfalls bei.

Kunzendorf, Bahnmeister. Bergis, Drechsler. Hauske, Lehrer an der evang. Stadtschule. Greßner, Lehrer an der evang. Stadtschule. Speer, Lehrer an der evang. Stadtschule. Baum, Lehrer an der evang. Stadtschule. Gläser, königl. Kreis-Steuer-Einnehmer. T. Heininger, Bäckermeister und Stadtverordneten-Protokollführer. Schumann, Bürgermeister. Pettinger, Buchbinder. Clavier, Seifensiedermstr. Scheurich, Bau-Eleve. Wielisch, Kanzleigehilfe. F. Hildebrand, Stadtverordneter. C. Hildebrand, Mühlenbesitzer. Stober, Registrator. Klemm, Schneidermeister. Rungstock, Hutmachermeister. Jenke, vormal. Gutsbesitzer. Hammermüller, Töpfermeister. Bürgel, Obergärtner in Stephansdorf. Aßmann, Gasthofbesitzer in Stephansdorf. Knüttel, Oekonom in Stephansdorf. Müller, Commis. Hönsch jun., Tischlermeister. E. Heininger, Bäckermeister und Bezirksvorsteher. A. Fleischer, Bäckermstr. C. Zirkler, Züchnermstr. Hindemith, Brauermstr. Berndt, Gastwirth. Carl Krause, Handschuhmacher. Barkowski, Schlossermstr. Priesemäuer, Tischlermstr.

---

* **Landsberg** in Oberschlesien, 30. Juni — Der protestantischen Erklärung vom 21. Juni c. in No. 148 der Zeitung treten bei:

Freitag, Pastor. Hirsch, Bürgermstr. u. Justitiar. Raue, Schulrector. Funke, Kämmerer. Schneider, Stadtarzt. Borchert, Amtmann. Jugel, Rathsdiener. Gottl. Beblo, Kirchvater. Richter, gewes. Bürgermeister. Clemens, Amtm. Engelhaupt. Fresch, Ackerbürger u. Stadtverordn. Samuel Kanus, Fleischermstr. W. Werner, Schmiedemstr. Joh. Wolniok, Executor. Christ. Niebisch, Ackerbürger. Carl Leuschner, Schlossermstr. Carl Knotta, Sattlermstr. Ernst, Organist. E. Behnisch, Lehrer. Christ. Prauser, Maurer. Friedrich Prauser, Ackerbürger u. Stadtverordn. M. Borzer, Postbote. L. Prauser, Maurer. Carl Prauser, Schuhmacher. G. Hummel, Gerber J. Prauser, Maurer. Reisdorff, Gensd'arm. Carl Matterne, Schmiedemstr. Carl Bebio, Schuhmachermstr. A. Gießer, Seifensiedermstr. Freytag jun., Kanzlist. Pietrusky, Organist. Zimmer, Lehrer. Gottl. Kramer, Schuhmachermstr. verw. Rector Funke. verw. Amtm. Scholz. Kretschmer, berittener Grenzaufseher. Aug. Klubsch, Stadtverordn. Gottl. Scholz, Müllermstr. Waschek, Schullehrer. J. Plaskuda, Obersteiger. M. Hofrichter, Wirthschafts Insp. Andreas, Wirthschaftssekr. Vogt, Departementsbeamter. v. Frankenberg, Departementsbeamter.

---

* **Wüstewaltersdorf**, 12. Juli. — Den deutschen Männern und vernünftigen Protestanten, welche jede Frömmelei als unchristlich von sich abweisen, jedes Stehenbleiben für einen Rückschritt halten und nur in einer vernünftigen Weiterbildung und Entwickelung und einem zeitgemäßen Fortschritte das Heil erblicken, wünschen beigezählt zu werden:

Reimann, Pastor. Carl Haupt, Kaufm. G. Albert Haupt, Kaufm. Julius Weidelhofer, O.-L.-G.-Referend. a. D. H. Gräve, Kandidat d. Th. J. G. Gogler, Kaufm. C. Fitzner, Lehrer. Gottfr. Scheel. F. W. Brückner, Kaufmann u. Kirchenvorst. G. Hincke, Commis. Carl Reßner, Kaufm. C. G. Funke, Kaufm. Ferd. Schlosser, Kaufm. Ernst Erbe, Mühlenbes. Martin Willner, Kaufmann. Carl Nährich, Gutsbes. Eduard Windhaber, Seifensieder u. Spezereihändler. Klischke, königl. Posterped. Leuchtmann, Maurermstr. C. W. Walter, Fabrikant. G. E. Gottwald, Erbscholtiseibes. zu Zedlitzheide. G. Berndt, Lehrer. Gottfr. Schubert, Mühlenbes. Gustav Wehrsig, Mühlenbes. Grüttner, Cantor. Wolf, Fleischermstr. Fr. Stengel, Handlungsbuchhalter. A. E. Arndt, Kaufm. E. G. Thiel, Kaufm. Hauptfleisch, Seilermstr. C. W. Guttbier, Buchbinder. Kühn, Lehrer am Seylerschen Waisenhause. Kiesel, Mühlenbes. u. Ortsrichter. Joh. Fr. Kramer, Kaufm. Leuchtmann, Scholtiseibes. zu Neugericht. Bienerwald, Lehrer. Joh. Gottl. Hilmert, Fabrikant. W. G. Tauber, Fabrikant. Joh. Gottl. Hildebrand, Kattunfabrik. Heinr. Schneider, Kaufm. Erdmann Ludewig, Commis. C. G. Lorenz, Forstbeamter. Ernst Gogler, Kaufm. und Ober-Kirchenvorst. F. W. Feilhauer, Forstbeamter. Alexander Stengel, Klempner. Albert Stengel, Handlungs-Commis. Carl Tschimbke, Schmiedemstr. E. F. Leuschner, Lohgerbermstr. Scharff, Brauermstr. C. E. Werner, Sattler- u. Riemermstr. Aug. Nutschke, Schlossermstr. Gottfr. Käsler, Müllermstr. Gottfr. Weihrauch, Kurzwaarenhänd. Ernst Sachse, Weißgerbermstr.

Theater.

Breslau, 14. Juli. — Hr. Wilh. Kunst trat gestern im Otto von Wittelsbach in der Titelrolle mit vielem Erfolge auf, wenn man einige wenige Stimmen und lächelnde Mienen, die unter dem Publikum bemerkbar waren, ausnehmen will. Otto von Wittelsbach gehört zu denjenigen Rollen, bei denen man einige Uebertreibung zu übersehen gewöhnt ist, weil man den richtigen Maßstab für einen solchen alten Kämpen so ziemlich verloren hat und wohl kaum einen anderen für den homerischen Rufer im Streit Diomedes anlegen würde. Was man aber auch immer sagen mag, Hr. Kunst hat alle Ansprüche, die man an einen Otto von Wittelsbach machen kann, im Uebermaße erfüllt, und alle diejenigen, welche von dem Ne nimium nichts wissen, haben mit vollen Händen Beifall geklatscht u. den Helden mit einer seiner eigenen Stentorstimme ähnlichen gerufen, was sogar zur Ungebühr einmal mitten in der Scene vorkam. Ref. muß gestehen, daß er weder mit dem übertriebenen Pathos, noch mit dem gesuchten Humor des gestrigen Wittelsbachers im Ganzen zufrieden sein konnte, obwohl Herr Kunst Einzelnes, namentlich im vierten Act, wo sich ihm ein größerer Spielraum bietet, mit drastischer Wirkung gab. Andere mögen anders denken, und sollten, wenn sie etwas recht Kräftiges hören und sehen wollen, nicht verabsäumen, die zweite Vorstellung des Herrn Kunst als Karl Moor zu besuchen, in welcher Rolle unser Gast gewiß nicht minder originell sein wird, als in der gestrigen.

Erklärung.

Um mannigfaltigen Deutungen meiner derzeitigen stillen Zurückgezogenheit zu begegnen, erkläre ich hierdurch, daß ich mich den Mitgliedern der christ-katholischen Kirche beizähle, und es mir fortan Aufgabe meines Lebens sein wird, die Bestrebungen derselben für Herstellung eines reinen und lebendigen Christenthums, so weit es meine Kräfte gestatten, unter Gottes Beistande, freudig zu fördern. — Dies zugleich als ergebene Antwort auf die höchst verehrlichen, mir gewordenen, Zuschriften christkatholischer Gemeinden des Vaterlandes, denen ich für Ihr mich so ehrendes Vertrauen meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Bischwitz bei Hundsfeld, den 12. Juli 1845.

Dr. Anton Theiner.

Correspondenz-Angelegenheit.

Den Herrn Verfasser oder Einsender des in Nr. 60. der Schlesischen Zeitung (vom 12. März) abgedruckten Schreibens aus

Tost, vom 10. März

ersuchen wir hierdurch ergebenst, seinen Namen und Charakter uns gefälligst nochmals anzugeben.

Die Red.

Berichtigung einer angeblichen Berichtigung.

Wir theilten dieser Zeitung mit, daß die neue Brunnenkolonade zu Altwasser ganz aus Mitteln erbaut werde, die von der königl. Regierung aus einer besondern, zur Verschönerung der Bäder bestimmten Kasse gereicht würden und fanden einige Tage darauf einen Berichtiger dieser Angabe, welcher aus „officieller Quelle" wissen wollte: Herr von Mutius stelle den Bau ganz aus eigenen Mitteln her.

Obschon wir unserer Sache in Betreff der gemachten Angabe sicher waren, so verfehlten wir dennoch nicht bei unterrichteten Personen nochmals Nachfrage deshalb zu halten, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, die Richtigkeit unserer frühern Behauptung zu wiederholen; denn der Kolonadenbau zu Altwasser wird allerdings von 4000 Thlrn. bestritten, die rein aus der sogenannten Surplus-Kasse des Bades herrühren und worüber allein der königl. Regierung die Verfügung zusteht. Zu den Geldern in dieser Surplus-Kasse hat Herr von Mutius nicht einen Pfennig aus eigenen Mitteln beigetragen, vielmehr sind sie von den Abgaben zurück gelegt, die von den Badegästen entrichtet werden müssen. Dem Vernehmen nach hat der ursprünglich schöne Bauplan des Hrn. Architekten Hoffmann eben darum nicht ganz ausgeführt werden können, weil Hr. von Mutius sich bestimmt geweigert: aus eigenen Mitteln einen Zuschuß zu geben.

Die verehrliche Redaction dieser Zeitung kann bestätigen *), daß unser Bericht nicht vom Herrn Architekten Hoffmann eingesandt wurde und wir versichern unsere Nachrichten nicht von demselben zu besitzen, weil wir gehört, daß Hr. Hoffmann in Verdacht damit genommen ist. Wenn es nöthig, so würden wir — wie früher — mit unserm Namen offen heraustreten, da es ja nur die Vertretung reiner, unverfälschter Thatsachen gilt. s.

*) Solches geschieht hiermit. D. R.

Homonym-Logogryph.

Einen berühmten Entdecker kann ich Dir nennen,
Doch kannst Du in mir auf Unterscheidung erkennen.
Und giebst Du mir noch zu, daß Jener existirt,
Er auf der Stelle sich als Landbauer gerirt.
Schreit aber ein dummes Thier hinter mir drein,
So werd' ich zu einer alten Stadt am Rhein;
Und werde ich endlich ächt bäurisch verneint,
Entsteh' ich durch Viele, die in mir vereint.

F. R.

Berichtigung.

In dem Bericht vom Sonnabend in der heutigen Zeitung muß es bei rohem Rüböl am Schluß heißen: dürfte doch gelegentlich 1/6 à 1/4 Rtl. darunter anzukommen sein, statt 76 à 74 Rtl.

Actien-Course.

Breslau, vom 14. Juli.

Bei einigem Umsatz sind die meisten Eisenbahn-Actien merklich gestiegen.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 116 Br. Prior. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 108 1/4 bez. u. Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 113 1/6 und 5/12 bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 97 2/3 Br. 1/3 Gld.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105 1/6 Gld. 1/3 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 106 Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107 5/6 Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 109 2/3 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 103 1/3 bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 109 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 97 11/12 u. 98 bez.

Breslau, 13. Juli.

In der Woche vom 6ten bis incl. 12. Juli c. wurden auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Breslau und Liegnitz 4788 Personen befördert.

Mit einer Beilage.